Im Goldrausch

Zwischen Krisen und Kursschwankungen erlebt Gold im Herbst einen rasanten Anstieg. Wir zeigen Ihnen, warum sich alle wieder aufs Edelmetall stürzen und welchen Risiken ein Investment ausgesetzt ist.

Starkmacherin
unserer Region
Hannover

Dr. Timo Plaga

Chefvolkswirt der
Sparkasse Hannover

Gold ist zurück im Rampenlicht. Der Preis des Edelmetalls hat in diesem Jahr ein Rekordhoch erreicht, zeitweise lag er bei fast 4.400 Dollar je Feinunze, beziehungsweise 3.800 Euro. Damit ist der Preis allein in diesem Jahr um mehr als 60 Prozent gestiegen. Nach dem rasanten Höhenflug hat sich der Markt Mitte Oktober vorerst beruhigt. Der Goldpreis schwankt und liegt aktuell wieder bei etwa 4.100 Dollar. Der Grund dafür: Viele Anlegerinnen und Anleger wollten nach dem starken Preisanstieg ihre Gewinne sichern und verkauften ihr Gold. Dadurch fiel der Preis. Und einige Investoren befürchten, dass der Markt überhitzt sein könnte. Trotzdem bleibt das Interesse groß und viele Analysten rechnen langfristig mit steigenden Preisen.

Doch was steckt hinter dem Boom?

Trotz dieser kurzen Verschnaufpause hat sich die Nachfrage nach Gold vorerst auf hohem Niveau stabilisiert. Ein wichtiger Grund: In den USA wachsen die Staatsschulden, und viele fürchten, dass der Dollar an Stabilität verliert. Auch die geopolitischen Krisenherde sind ein maßgeblicher Faktor für die gestiegene Nachfrage. In solchen Phasen suchen Menschen Sicherheit und greifen zu Edelmetallen, in unsicheren Zeiten strahlt Gold also besonders hell. Auch Zentralbanken kaufen wieder verstärkt Gold, um ihre Währungsreserven zu diversifizieren und sich unabhängiger vom US-Dollar zu machen. Gerade auf hohe Unabhängigkeit vom Westen bedachte Länder wie China stocken ihre Goldbestände daher immer mehr auf.

Wie entsteht der Goldpreis?

An den internationalen Börsen misst man den Goldpreis in US-Dollar pro Feinunze. Das entspricht 31,1 Gramm, also etwa einem Drittel einer Tafel Schokolade. Gold ist ein physisch begrenzter Rohstoff, das Angebot ist also endlich. Steigt die Nachfrage, treibt das den Preis. Ein großer Teil der weltweiten Nachfrage kommt aus der Schmuckindustrie, ein weiterer aus dem Investmentbereich, also von privaten und institutionellen Anlegerinnen und Anlegern. Darüber hinaus fragen Notenbanken Gold als Reserve nach.

Gold wirft wie alle Rohstoffe weder Zins noch Dividende ab. Eine steigende Rendite von anderen Geldanlagen macht Goldinvestments daher weniger attraktiv und wirkt tendenziell preisdämpfend. Sorgen über eine steigende Inflation gehen wiederum oft mit einer höheren Nachfrage nach Gold einher und können den Goldpreis damit positiv beeinflussen.

Physisch oder digital?

Klassiker wie Münzen und Barren vermitteln das gute Gefühl, etwas Echtes in der Hand zu haben. Bei größeren Summen lohnt es sich, das Gold in einem Bankschließfach aufzubewahren. Wenn Sie es bequemer mögen, können Sie über börsengehandelte Produkte investieren, sogenannte ETCs oder Fonds, die den Goldpreis abbilden. Diese Finanzprodukte erfreuen sich aktuell einer hohen Beliebtheit und verzeichnen hohe Zuflüsse. Sie sind allerdings nicht immer leicht zu verstehen, unterliegen teils einem zusätzlichen Emittentenrisiko und der physische Zugriff kann insbesondere in Krisenzeiten eingeschränkt sein. Daher sind diese Produkte nicht für alle Privatanleger geeignet.

Wann sich der Einstieg lohnt

Gold kann sich als langfristige Beimischung in einem ausgewogenen Portfolio eignen. Dort kann es die Gesamtperformance des investierten Vermögens stabilisieren, da es sich in Krisenzeiten oft, aber nicht zwingend, besser entwickelt als beispielsweise die Aktienmärkte. Für den schnellen Gewinn ist ein Investment in Gold nicht zu empfehlen. Bedenken Sie: Es existiert kein Finanzprodukt, das dauerhaft besser als andere Anlageformen abschneidet und absolut krisensicher ist. Wie beim Ausbruch der Corona-Krise im März 2020, kann es in Krisenzeiten zwischenzeitlich zu liquiditätsbedingten Notverkäufen und damit erheblichen Preisrückgängen auch bei Gold kommen. Auch seinem Ruf als Inflationsschutz wird Gold nicht immer zuverlässig gerecht: Als die Inflationsraten im Jahr 2022 bis in den zweistelligen Bereich stiegen, verlor Gold in der Spitze über 40 Prozent an Wert, da steigende Zinsen Goldinvestments unattraktiv machten. Zudem müssen Anleger das Wechselkursrisiko beachten. Da Gold in US-Dollar gehandelt wird, wirken sich Änderungen des Wechselkurses auf den Gewinn in Euro aus.

Wir halten also fest: Gold zahlt weder Zins noch Dividende und eignet sich aufgrund seiner teils beträchtlichen Preisschwankungen nicht als kurzfristiger Wertspeicher. Seine Stärke spielt Gold im langfristigen Portfoliokontext aus, wo es die Wertschwankungen des Gesamtvermögens reduzieren kann. Dabei müssen aber immer die individuellen Anlageziele und die Risikobereitschaft berücksichtigt werden.

Viele Grüße

Ihr

T. Plaga

Dr. Timo Plaga

Fragen zu diesem Beitrag?

Sie würden gern noch mehr aus Ihrem Geld machen? Dann nutzen Sie die Expertise unserer Beraterinnen und Berater.
Vereinbaren Sie gleich hier einen Termin.
Wir beraten Sie gern per Video oder vor Ort in Ihrer Filiale.

Wichtiger Hinweis: Diese Informationen stellen keine Finanzanalyse oder Anlageempfehlung dar. Die Informationen wurden allgemein zugänglichen und als verlässlich geltenden Quellen entnommen mit dem Zweck der Informationsweitergabe. Ohne Empfehlung der Sparkasse Hannover und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Alle Angaben ohne unser Obligo.

Starkmacherin unserer Region Hannover